

1. Bodengefalt.

Der Willkischener Höhenzug und die Samogitische Hochfläche, an welche er im Norden sich anschließt, bilden die Begrenzung im Osten. Im Westen bildet das Kurische Haff von der Deimemündung bis zur Mündung der Minge die Grenze, sodann der schmale, niedrige Höhenrücken, welcher von Windenburg bis südlich der Stadt Memel das Mingegebiet gegen den Küstenfaum des Kurischen Haffs abtrennt. Den zu Preußen gehörigen Theil der Samogitischen Hochfläche bezeichnet Zweck („Litauen“) als Memeler Plateau, den oben erwähnten Höhenrücken bis Pröfals als Memeler Höhenzug und seine Fortsetzung zwischen Minge-
thal und Haff als Windenburger Höhenzug. Im Norden ist die Wasserscheide gegen den Küstenfluß Dange, im Süden ist diejenige gegen die Deime (den nordwärts gerichteten Mündungsarm des Pregelstroms) nur undeutlich ausgeprägt. Der zum Mingegebiete gehörige Antheil hat bei 41 km Länge eine größte Breite (in seinem südlichen Theile) von 21 km. Im Süden der Minge nimmt die Breite des Mündungsgebiets rasch auf mehr als 50 km zu und bewahrt dieses Maß bis zu seiner Südgrenze. Während im Osten der Minge die + 50 m-Höhenlinie außerhalb der Reichsgrenze bleibt, übersteigen im Norden des ungetheilten Memelstroms einige Kuppen innerhalb der Reichsgrenze jene Höhenlage. Der Rücken des Willkischener Höhenzugs, den die Hauptwasserscheide vom Kallweller Torfmoor bis Grünheide verfolgt, liegt sogar meistens höher. Die + 25 m-Linie hält sich im Mingegebiet auf etwa 6 km, im Norden des ungetheilten Memelstroms auf 7 bis 8 km Abstand von der Reichsgrenze und ebenso weit vom Kamm des Höhenzugs bei Willkischen — Schreitlaufen. Im Süden des ungetheilten Memelstroms springt sie dagegen hart am Strome (bis nahe an die Einkuhnen—Seckenburger Niederung) auf 21 km Abstand vom Signalberge westwärts vor, und dieser Abstand von der Kammlinie des Willkischener Höhenzugs vermindert sich nur langsam nach der Südgrenze des Mündungsgebietes hin.

Die Wasserscheide zwischen Minge und Dange liegt stellenweise bis zu + 45 m hoch. Dagegen hat der von Memel nach Windenburg streichende Rücken bei Pröfals zwar noch + 25 m, bei Wenzken und bei Lampsaten + 15 m, weiter südlich aber nirgends über + 8 m Höhe*). Nördlich von Launen, sowie nördlich von Lampsaten steht sogar die Mingeniederung mit der Niederung des Küstenstreifens, den Uszwaadwiesen und dem Szwenzelner Torfmoor unmittelbar in Verbindung. Oberhalb dieser Verbindungsstellen beträgt die Breite der Mingeniederung etwa 3 km, unterhalb bei den großen Mooren bis zu 12 km. Am linksseitigen Rande der Niederung liegt das Gelände selten höher als + 15 m und steigt langsam nach der Reichsgrenze hin.

*) Der Windenburger Höhenzug erstreckte sich früher über die bis zur Höhe der Almathstrommündung vorspringende Windenburger Ecke hinaus viel weiter in das Haff hinein. „Die Steinbank, die in südwestlicher Richtung noch heute etwa 6 km weit ins Haff zu verfolgen ist, stellt den Rest von diesem Theile des Höhenzugs dar, von dem die Fluthen das lose Erdreich weggespült haben.“ (Zweck, „Litauen“.)

Oestlich von Heydenkrug bildet das Thal der Sziesze einen Abschnitt, der das am Algaberge bei Jugnaten + 34 m hohe Gelände vom Gange des Samogitischen Höhenlandes trennt. Wo dieser Bach die Reichsgrenze überschreitet, erheben sich einzelne Punkte unweit Koadjuthen über + 50 bis zu + 63 m. Weiter gegen Osten mag die mittlere Höhenlage an der Reichsgrenze etwa + 40 m betragen; der Mattfischer Berg bildet hier mit + 56 m die höchste Kuppe. Zuletzt wird an der nördlichen Fortsetzung des Willkischener Höhenzuges bei Krenwönen die Höhe + 81 m erreicht. Von der Reichsgrenze dacht sich das Gelände gegen Südwesten allmählich nach dem Memelstromthale hin ab; bei Schafunellen, Gr.=Schilleningken und Kl.=Karzewischken erreichen die zum Theil durch Hochwassermulden abgeschnürten Vorsprünge des Höhenlandes den Rußstrom. Oestlich von Karzewischken dehnt sich die 4 bis 5 km breite rechtsseitige Plaskener Niederung gegenüber Tilsit an der Memel entlang bis zu jenem vom Strome durchbrochenen Höhenzuge aus, dessen letzte, jäh abfallende Kuppe, der Rombinusberg (+ 44 m), sich 35 m über die benachbarte Niederung erhebt. Ein über Gr.=Piktupönen nach Westen vorspringender Ausläufer des Höhenzugs, der bis zu + 54 m ansteigt, weist bei Pogegen gegenüber Tilsit am Rande der Niederung noch + 35 m Höhe auf. Von diesem östlichen Abschlusse abgesehen, geht das rechtsseitige Höhenland ganz allmählich in das Memelstromthal über.

Auf der linken Seite des Stromes bewahrt das Höhenland von D.=Giffeln bis dicht bei Tilsit sein steiles Gehänge und + 40 m durchschnittliche Höhenlage. Erst vom Tilsiter Schloßberge ab neigt sich das Gelände rasch nach der Stadt hin, die auf der Grenze zwischen Hochland und Niederung errichtet worden ist als wichtiger Markttort und Brückenstadt. Die Hauptwasserscheide hält sich nahe am östlichen Rande des Willkischener Höhenzugs, nur wenige Kilometer vom diluvialen Hauptthale der Inster entfernt. Von diesem Rande erfolgt die Abdachung nach der ausgedehnten, von den Seitenbächen des Nemonienstroms fächerförmig durchzogenen Niederung mit überaus schwacher Neigung. Die Bodenoberfläche ist nur nach dem Memelstrome hin leicht wellig, sonst nahezu eben. Den östlichen und nördlichen Theil dieses zur litauischen Landschaft Nadrauen gehörigen flachen Geländes entwässern die Tilse (Tilszele, sprich: Tilschele) und die Schmalupp in den Memelstrom, den übrigen Theil der Nemonienstrom in das Kurische Haff. Vom Ursprunge der Schmalupp erstreckt sich ein schmaler Sandrücken zwischen der Linkuhnen—Seckenburger und der Nemonien-Niederung über Heinrichswalde und Peterswalde bis unweit Jodgallen. Abgesehen von diesem zungenartigen Vorsprünge, wird das Höhenland gegen die Niederungen von einem Viertelkreisbogen abgegrenzt, den die Orte Linkuhnen, Augustlaufen, Gr.=Petschkehmen und Biplin bezeichnen. An dieser Grenzlinie erheben sich nur wenige Punkte über + 11 m, während die Niederung nach dem Haffe hin auf + 0,3 bis 1 m absinkt. Der Rückstau aus dem Haffe füllt die flachen Thälerinnen der Nemonien-Seitengewässer bis zur Höhenlandsgrenze mit Stauwasser an und verwandelt die tiefliegende Niederung in einen See, aus dem nur die Hochmoore wie Inseln auftauchen.